

Projektgruppe zur Erarbeitung des 2. Teilhabeberichtes „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg“

Protokoll vom Auftakttreffen am 30.10.2018

Teilnehmende

- Dr. Heinz Willi Bach (DVBS e.V., Mitglied des Behindertenbeirates)
- Roland Böhm (Lebenshilfe e.V., Lebenshilfeverlag, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Sabine Failing (Epilepsie-Selbsthilfegruppe Marburg)
- Bernd Gökeler (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V., MS-SHG-Marburg-Biedenkopf)
- Andreas Jung (Ex-In Hessen e.V.)
- Heike Klewinghaus (Stadt Marburg, Raus ins Leben)
- Anneliese Mayer (Mitglied des Behindertenbeirates)
- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung, Protokoll)
- Amélie Methner (Ex-In Hessen e.V., Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V.)
- Dr. Carolin Tillmann (Philipps-Universität Marburg, Arbeitsbereich Sozial- und Reha.päd.)
- Horst Viehl (Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V.)
- Dr. Sabine Wendt (Deutscher Schwerhörigenverbund)

Tagesordnung

TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)

TOP 2 - Fortlaufende Berichterstattung: ein Rückblick

TOP 3 - Inhalte und Schwerpunkte des 2. Berichtes

→ Überlegungen und erste Themensammlung

→ Gedankenaustausch: Ideensammlung zu Inhalten und Methoden

TOP 4 - Organisatorisches (Zeitlicher Rahmen, Ablauf ...)

TOP 5 - Fragen und Ausblick

Anlage: Power Point Folien der Sitzung

TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)

- Die städtische Sozialplanerin Monique Meier begrüßt als Organisatorin die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung.
- Für die Sitzung sind entschuldigt: Bernd Duve-Papendorf (Sozialverband Vdk), Doris Hilberger (interessierte Bürgerin), Kerstin Hühnlein (Stadt Marburg, Geschäftsstelle des Behindertenbeirates), Ralf Schmidt (Dienstleistungsbetrieb der Stadt Marburg) und Bettina Stefan (Mitglied des Behindertenbeirates, Ev. Krippe Marburg).
- Es folgt eine Vorstellungsrunde aller Anwesenden. Die Teilnehmenden äußern ihre Vorstellungen und Erwartungen. Es besteht bei allen Anwesenden grundsätzlich ein Interesse als Mitglied in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Über die Hälfte der Anwesenden möchte sich zudem mit einem Textbeitrag am Bericht beteiligen. Die Themen der Beiträge und Ideen werden bei TOP 3 aufgeführt.

TOP 2 - Fortlaufende Berichterstattung: ein Rückblick

- Einleitend gibt Monique Meier einen kurzen Überblick und Rückblick.
- Bei der Berichterstattung handelt es sich um einen fortlaufenden Prozess.
- Als Konsequenz des breitgefächerten Sozialberichtes 2013 wurde ein eigenständiger Bericht zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen vom Behindertenbeirat gewünscht. Dieser Bericht wurde 2014 unter Mitwirkung zahlreicher Beteiligter von einer Projektgruppe erarbeitet.
- Einige der heute Teilnehmenden sind von Beginn an in der Arbeitsgruppe aktiv und haben schon den 1. Bericht miterarbeitet.
- Der 1. Teilhabebericht zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen in Marburg wurde 2015 veröffentlicht und umfasst als Bestandsbericht neben der Darstellung der Angebotsstrukturen auch Zielformulierungen und Handlungsempfehlungen (Ist-Stand und Bedarfe).
- Ausgehend von den Bedarfen wurde von der Projektgruppe in einem umfangreichen Beteiligungsprozess ein Handlungskonzept mit 63 Handlungsansätzen in 9 Handlungsbereichen erarbeitet.
- Dieser 1. Marburger Aktionsplan zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen wurde 2017 veröffentlicht und von den politischen Gremien beschlossen. Bisher wurden zwei Umsetzungsberichte in tabellarischer Form veröffentlicht und den politischen Gremien zur Kenntnis vorgelegt.
- Eine fortlaufende und kontinuierliche Berichterstattung wird von allen Beteiligten als notwendig und sinnvoll angesehen. Auf Initiative des städtischen Behindertenbeirates erfolgten jeweils die entsprechenden Beschlüsse des Magistrates und somit die Arbeitsaufträge an die Verwaltung.
- Der Magistrat hat der Sozialplanung den Auftrag für den 2. Teilhabebericht erteilt.
- Der 2. Bericht soll ebenso wie der 1. Bericht aufzeigen, wo Teilhabe gelingt und wo noch nicht. Neue Bedarfe sollen identifiziert werden. Diese Bestandsaufnahme soll Grundlage für einen 2. Aktionsplan (Handlungskonzept) sein.
- Der 1. Teilhabebericht ist sehr umfangreich und wurde von vielen Interessierten und Multiplikatoren als Information- und Nachschlagewerk angefragt.
- Der Aktionsplan wurde zusätzlich in Leichter Sprache veröffentlicht, um eine breite Leserschaft zu erreichen.
- Beide Veröffentlichungen liegen im DAISY-Format als CD vor.
- Ziel ist ein 2. Teilhabebericht als Bestandsbericht mit aktuellen Informationen, neuen Schwerpunkten und Handlungsempfehlungen. Die Projektgruppe wird den Prozess begleiten und Dritte in die Erarbeitung einbeziehen.
- Es folgt ein Austausch über die Zielgruppen des Berichtes. Es wird vorgeschlagen, den Bericht zu teilen und einen Band für Multiplikatoren und einen Band für Menschen mit Behinderungen anzubieten. Der zweite Band soll für die „Betroffenen“ sein, wobei der Begriff „Betroffene“ nicht von allen Teilnehmenden befürwortet wird.

TOP 3 - Inhalte und Schwerpunkte des 2. Berichtes

→ Überlegungen und erste Themensammlung

- Zunächst werden die Überlegungen der bestehenden Arbeitsgruppe vorgestellt. Diese Themensammlung soll heute durch neue Ideen erweitert werden.
- Am Berichtsanfang wird auf Daten und Entwicklungen Wert gelegt. Statistiken und vorhandene Daten-Erhebungen geben so einen ersten Überblick.

- Im Hauptteil des Berichtes sollen Informationen durch Fachleute und „Betroffene“ dargestellt werden. Aktuelle Entwicklungen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) und dem Pflegestärkungsgesetz (PSG III) werden vorgestellt. Eine Vernetzung zur AG BTHG des Behindertenbeirates ist vorgesehen.
- Als neue Schwerpunkte werden die Themen Leichte Sprache und Verständliche Sprache, Schwerhörigkeit/Gehörlosigkeit und chronische Krankheiten aufgenommen.
- Wie im 1. Teilhabebericht sollen Stellungnahmen durch den Behindertenbeirat zu jedem der dargestellten Lebensbereiche erfolgen (neue Bedarfe).
- Abschließend wird auf die Umsetzung des Aktionsplanes Bezug genommen. Die Entwicklungen von 2017 bis 2019 werden dargestellt. Auch in diesem Berichtsabschnitt sind neue Bedarfe/Handlungsempfehlungen zu formulieren und Rückmeldungen der Beteiligten vorgesehen.

→ **Gedankenaustausch: Ideensammlung zu Inhalten und Methoden**

- Es folgt ein Gedankenaustausch und eine Ideensammlung, welche auch Themen und Ideen aus der Vorstellungsrunde aufgreift.
- Forschungsschwerpunkte an der Philipps-Universität Marburg sind Disability Studies, (seltene) chronische Erkrankung und un/sichtbare Beeinträchtigungen. Ein Beitrag zu aktuellen Forschungsergebnissen wird von den Anwesenden als sehr bereichernd angesehen und soll in den Bericht aufgenommen werden.
- Als Textbeitrag zu den chronischen Krankheiten könnte zudem der Aspekt „Diskriminierung bei chronischen Krankheiten“ betrachtet werden. Dr. Carolin Tillmann wird zum Thema „Chronische Krankheiten“ einen Textbeitrag schreiben.
- Hörbehinderung wird ebenso als neuer Schwerpunkt in den Bericht aufgenommen. Frau Dr. Wendt vom Deutsche Schwerhörigenverbund Ortsverein Gießen wird am Bericht mitarbeiten. Der Schwerhörigenverbund hat keinen eigenen Ortsverein in Marburg.
- Seelische Behinderungen und psychische Beeinträchtigungen sind ein nach wie vor wichtiges Thema. Der Ansatz des „Recovery College“ wird von Ex-In zurzeit, wie im Aktionsplan beschrieben, gemeinsam mit der Volkshochschule umgesetzt. Ein Aufgreifen des Themas „Seelische Gesundheit und Genesung“ im 2. Bericht ist sinnvoll.
- Im Austausch zeigt sich, dass neben der Fremdwahrnehmung einer Behinderung auch oft die Selbstwahrnehmung der eigenen Behinderung eine Barriere darstellt. Ein empfundenes Ausgeschlossenensein führt zum Rückzug.
- In Bezug auf Teilhabe am Leben geht es oft darum, dass Betroffene sich selbst behindern und zurückziehen. Die Scham führt neben Barrieren von außen auch zu Barrieren von innen. Hilfe anzunehmen, wird oft als großer Schritt angesehen.
- Im Austausch wird das eigene Erleben von Behinderungen thematisiert. Ein Teilnehmender berichtet von einem nach außen hin gut funktionierenden Leben mit geregelter Arbeit bei gleichzeitiger Instabilität und einem herausfordernden Alltag. Die eigene Wahrnehmung passt oft nicht zur Fremdwahrnehmung.
- Es wird zwischen sichtbaren und unsichtbaren Behinderungen unterschieden.

- Menschen mit Behinderungen sollen im Bericht selbst zu Wort kommen und ihre Situation schildern. Was verstehen sie unter Teilhabe? Wo fühlen sie sich behindert? Was behindert sie?
- Im Bericht wird das neue Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V. (NTB) und die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) als neue Fachstelle vorgestellt. Interessant ist es auch zu erfahren, wer die Beratungsstelle mit welchen Fragestellungen aufsucht.
- Als Behinderungsart werden „Kognitive Beeinträchtigungen“ genannt. Menschen mit Lernschwierigkeiten hatten über die AG Leichte Sprache und Wir.sprechen.mit die Übersetzung des Aktionsplanes angeregt. Eine erneute Vernetzung ist sinnvoll. Leichte Sprache und verständliche Sprache werden zum Themenschwerpunkt des Berichtes.
- Es folgt ein Austausch darüber, ob weitere Behinderungsarten aufgenommen werden müssen und inwieweit ein Blick auf die einzelnen Behinderungsarten dem Gedanken der Inklusion widerspricht.
- „Inklusives denken“ wird als wichtig eingeschätzt.
- Der Blick soll nicht auf den Grad der Behinderung und nicht explizit auf Schwerbehinderung gerichtet sein.
- Es werden verschiedene Ebenen für den Bericht gesehen. Es soll unterschieden werden zwischen Menschen, die von Geburt an eine Behinderung haben und denen, die durch Unfälle, traumatische Erlebnisse etc. Behinderungen im Laufe des Lebens erworben haben. Neben den Zahlen und Forschungsergebnissen sind dann Statements von Menschen mit Behinderungen geplant.
- Der Geschlechter-Aspekt wird als Querschnittsthema berücksichtigt. Gender wird zudem als eigenes Thema benannt. Ein Bezug zu dem Forschungsprojekt der Ev. Hochschule Darmstadt (siehe Aktionsplan) ist sinnvoll.
- Des Weiteren soll Selbsthilfe erneut zum Thema werden und Empowerment.
- Weitere Themen sind Armut und Isolation (Soziales Sterben).
- Thematisch behandelt sollen ebenso die bereits genannte Selbst-Stigmatisierung und Selbstdefinition der eigenen Behinderung. Viele Menschen definieren sich über ihre Behinderung und behindern sich selbst.
- Es bestehen oft Berührungsängste bei Menschen ohne Behinderungen, aber auch bei Menschen mit Behinderungen. Ein übergeordnetes Ziel soll es sein, Brücken zu bauen und Verständnis zu wecken. Menschen ohne und Menschen mit Behinderungen müssen lernen aufeinander zuzugehen.
- Bei den Handlungsbereichen werden wie in der Vergangenheit die einzelnen Lebensbereiche als wichtig angesehen: Bildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit ...
- Wohnen wird als sehr wichtiges Thema angesehen. Barrierefreies und barrierearmes Wohnen wird zunehmend zum Standard (Marburger Wohnraumversorgungskonzept). Als gutes Beispiel wird das neue Wohnheim des Studentenwerkes in der Gutenbergstraße aufgeführt.
- Es wird vorgeschlagen gute Beispiele („good practice“) in den Bericht mitaufzunehmen. An diesem Vorschlag wird von einer Teilnehmerin kritisiert, dass der Bericht nicht zu positiv sein darf, sondern auf Schwachstellen und Veränderungsbedarfe hinweisen muss.
- Eine Ausgewogenheit von guten Beispielen und dem Aufzeigen von Handlungsbedarfen wird angestrebt.
- Universelles Design wird als wichtiges Thema genannt. Dieses Design für Alle nutzt nicht nur einer bestimmten Gruppe, sondern allen Menschen. Es bezieht sich auf Produkte, Geräte und die Umgebung.

- Die Bedeutung des Quartiers wird hervorgehoben und der Stellenwert der Stadtteilentwicklung. Die Sozialraumperspektive soll stärker betrachtet werden.
 - Methodisch werden Umfragen und persönliche Interviews gewünscht. Was verstehen Sie unter Teilhabe? Teilhaben? Was brauchen Sie um Normalität zu leben? Welche Wünsche haben Sie? Bedürfnisse?
 - Im letzten Bericht gab es ausschließlich im Bereich „Freizeit“ eine Umfrage.
 - Methodisch schwierig sind die Kontaktaufnahme zu den potentiellen Interviewpartnern/-partnerinnen und der Zugang allgemein, beispielsweise bei unsichtbaren Behinderungen. Der Austausch zu den Methoden wird beim nächsten Treffen fortgesetzt.
- Der Aufbau des 2. Teilhabeberichtes muss nun in einem Konzept erarbeitet werden. Sind mehrere Bände des Berichtes sinnvoll? Für unterschiedliche Zielgruppen? Der Umfang sollte überschaubar bleiben.
- Eine Vernetzung mit anderen Prozessen und Berichten zu Themen, wie beispielsweise Wohnen, Gesundheit etc. sind notwendig. Monique Meier wird das Vorhaben am 07.12.2018 beim Arbeitskreis „Städtische Planung“ vorstellen.

TOP 4 - Organisatorisches (Zeitlicher Rahmen, Ablauf ...)

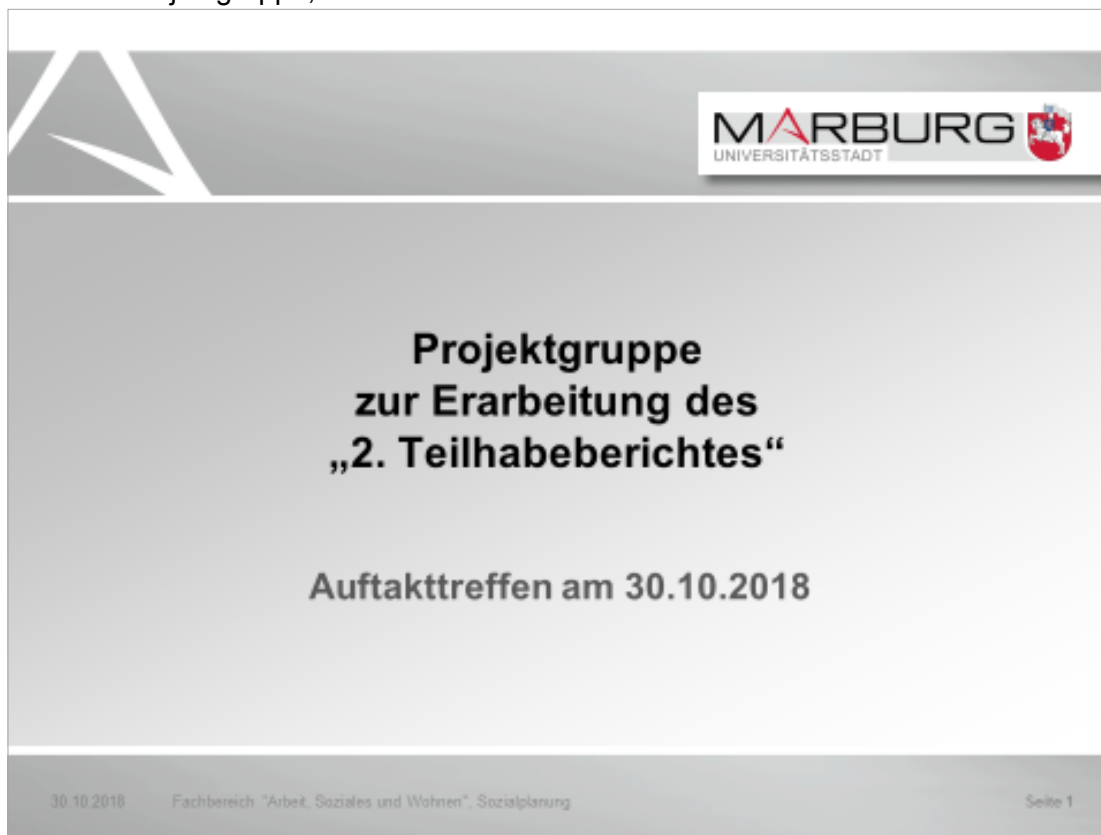
- Die Koordination der Erarbeitung des Berichtes erfolgt über die städtische Sozialplanung. Der Arbeitsprozess der Projektgruppe wird ebenfalls von Monique Meier geleitet (Termine, Einladungen, Protokolle, Unterlagen etc.).
- Eine Fertigstellung des Berichtes ist für Ende 2019 geplant.
- Regelmäßige Treffen der Projektgruppe sind notwendig. In der Regel wird ein Treffen pro Monat stattfinden; ausgenommen in den Ferienzeiten.
- Neben den festen Projektgruppenmitgliedern werden von verschiedenen Mitwirkenden Beiträge für den Bericht geschrieben und der Gruppe vorgestellt.
- Für eine gemeinsame Erarbeitung des Berichtes und den Austausch sind Gäste in der Projektgruppe herzlich willkommen. Es wird um eine vorherige Anmeldung bei Frau Meier gebeten: monique.meier@marburg-stadt.de

TOP 5 - Fragen und Ausblick

- Um die Entwicklungen und Ergebnisse des Aktionsplanes zusammenzufassen, ist eine abschließende Abfrage geplant. In der Abfrage wird die Spalte „Veränderungen/Erkenntnisse“ ergänzt. Nach dem 2. Teilhabebericht 2019 wird dann ein 2. Aktionsplan erarbeitet.
- Der nächste Vorbereitungstermin zur Erarbeitung des 2. Teilhabeberichtes findet am **06.12.2018 um 15 Uhr** statt.
- Die Themen beim nächsten Treffen sind das Konzept des Berichtes, der Aufbau, Zielgruppen, Methoden, Leitbild und Handlungsfelder (Lebensbereiche).
- Die Termine für das 1. Halbjahr 2019 werden über eine Doodle-Abfrage im Dezember 2018 abgestimmt.
- Die Unterlagen und Protokolle werden an den Verteiler verschickt und stehen zudem online zur Verfügung: <https://www.marburg.de/teilhabe>

Anlage: Power Point Folien der Sitzung

Folie 1 – Projektgruppe, Auftakttreffen am 30.10.2018



Slide 1 features a grey header with a white geometric logo on the left and the Marburg University logo on the right. The main content is centered on a light grey background, and the footer contains date, department, and page information.

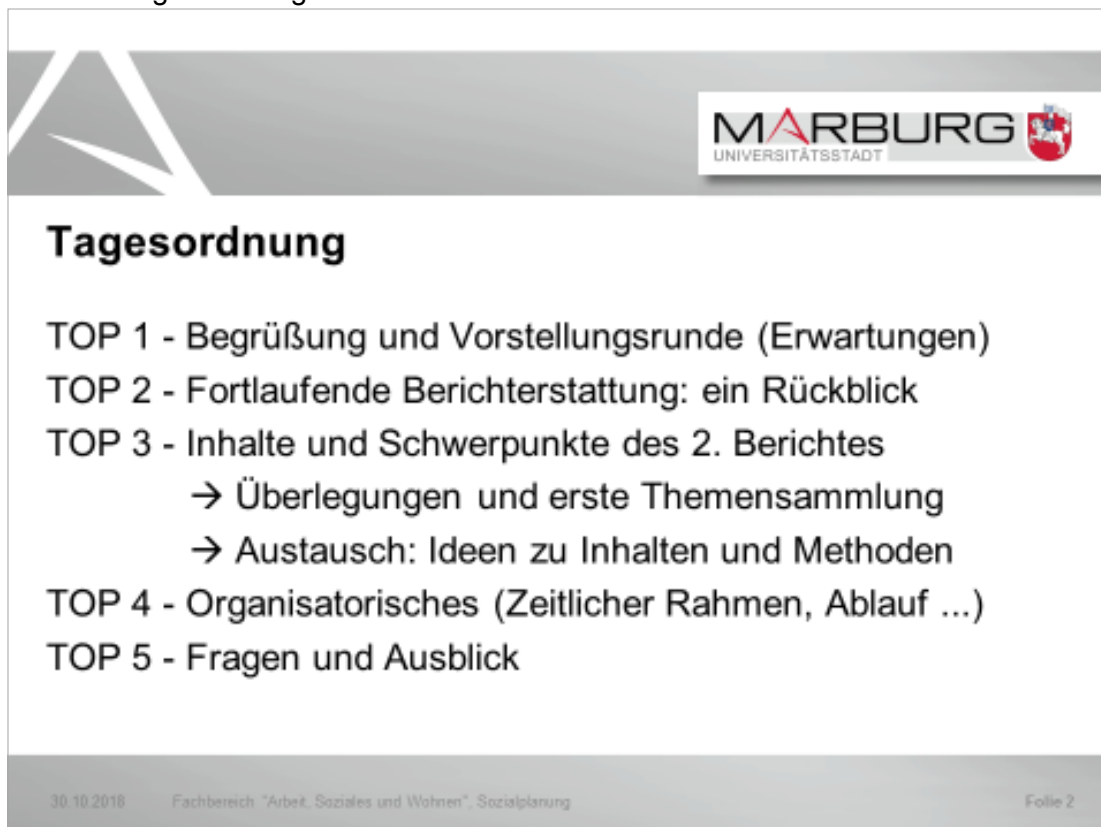
MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

**Projektgruppe
zur Erarbeitung des
„2. Teilhabeberichtes“**

Auftakttreffen am 30.10.2018

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 1

Folie 2 - Tagesordnung



Slide 2 features a grey header with a white geometric logo on the left and the Marburg University logo on the right. The main content is on a white background, and the footer contains date, department, and page information.

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

Tagesordnung

- TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)
- TOP 2 - Fortlaufende Berichterstattung: ein Rückblick
- TOP 3 - Inhalte und Schwerpunkte des 2. Berichtes
 - Überlegungen und erste Themensammlung
 - Austausch: Ideen zu Inhalten und Methoden
- TOP 4 - Organisatorisches (Zeitlicher Rahmen, Ablauf ...)
- TOP 5 - Fragen und Ausblick

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Folie 2

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

TOP 2 - Fortlaufende Berichterstattung: ein Rückblick

- Initiative des städtischen Behindertenbeirates
- Beschlüsse des Magistrates = Arbeitsauftrag
- Bericht: Wo gelingt Teilhabe und wo noch nicht?
- 2015 – Teilhabebericht zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen in Marburg (Ist-Stand und Bedarfe)
- 2017 – 1. Marburger Aktionsplan – Kommunales Handlungskonzept zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (+ Umsetzungsberichte)
- Übersetzung des Handlungsplans in Leichte Sprache

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 3

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT


TOP 2 - Fortlaufende Berichterstattung

Abbildung:
Prozesszirkel der kommunalen Teilhabeplanung

```
graph TD; A[Bestandsaufnahme] --> B[Austausch in Fachgremien]; B --> C[Aktionsplan als kommunales Handlungskonzept]; C --> D[politische Beschlussfassung]; D --> E[Umsetzung der Handlungspläne]; E --> A;
```

Quelle:
in Anlehnung an den Prozesszirkel von Rohmann/Schädler/Wissel, vgl.: Schädler (2010): Örtliche Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderungen als strategische Sozialplanung, in: Hartwig: Strategische Steuerung kommunaler Sozialpolitik, Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. Berlin, S. 136, eigene Darstellung der Sozialplanung der Stadt Marburg


30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 4



TOP 3 - Inhalte und Schwerpunkte des 2. Berichtes
Überlegungen und erste Themensammlung


1. **Daten, Entwicklungen**
 - Statistiken und vorhandene Daten-Erhebungen
2. **Informationen durch Fachleute inklusive Betroffene**
 - Veränderungen, u.a. BTHG, PSG III
 - neue Schwerpunkte wie Leichte Sprache, Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit, Chronische Krankheiten ...
 - Stellungnahmen vom Behindertenbeirat (neue Bedarfe)
3. **Umsetzung des Aktionsplanes**
 - Entwicklungen 2017 bis 2019, Übersicht zu 63 Ansätzen
 - neue Bedarfe, Rückmeldungen, Handlungsempfehlungen

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 5




TOP 3 - Inhalte und Schwerpunkte des 2. Berichtes

Brainstorming
Austausch zu Inhalten und Methoden



Gedankenaustausch
Ideensammlung


30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 6



TOP 4 - Organisatorisches (Zeitlicher Rahmen, Ablauf ...)

- Koordination über Sozialplanung
- Fertigstellung für Ende 2019 geplant
- regelmäßige Treffen der Projektgruppe notwendig
- Arbeitsintensität und Ressourcen?
- Gäste in der Projektgruppe zur gemeinsamen Erarbeitung
- Gastbeiträge zu verschiedenen Schwerpunkten

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 7



TOP 5 - Fragen und Ausblick

- Offene Fragen?
- Folgetermin am 06.12.2018 um 15 Uhr
- Termine 2019 über Doodle-Abfrage Anfang Dezember
- Protokolle können über den Link abgerufen werden:
<https://www.marburg.de/teilhabe>

30.10.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 8